

Glaubensbekenntnis und Litanei, allesamt in griechischer Majuskel und karolingischer Minuskel. Der lateinische Text ist in der hierfür vorgesehenen linken Spalte zumeist nur unvollständig ausgeführt, genügen doch für die Identifizierung der Texte die ersten Worte eines Verses. Dennoch war im Unterschied zum Seduliuspsalter eine Fertigstellung intendiert, wurde doch für fehlende Versteile, Tituli und Versalien der erforderliche Raum gelassen. Lateinische und griechische Partien sind von derselben Hand geschrieben worden. Der lateinische Text zeigt die typische sanktgallische Minuskel, wie sie insbesondere die Mönche verwendeten, welche im siebten Jahrzehnt des 9. Jahrhunderts in St. Gallen Profess ablegten. Dieser zeitliche Ansatz wird dadurch bestätigt, dass in der Allerheiligenlitanei auch Otmar, der erste Abt von St. Gallen, aufgeführt wurde, wie es im Kloster nach der Erhebung seiner Gebeine 864 und der Errichtung der Otmarskirche 867 üblich wurde⁴⁵. Die griechische Majuskel entspricht in Federhaltung und Proportionen der lateinischen Schrift. Vorlage war hier im Unterschied zu den irischen Bilinguen keine spätantike Handschrift, sondern eine griechische Majuskelhandschrift des 9. Jahrhunderts mit Worttrennung und Akzenten. Der Text entspricht dem Textus receptus in seiner itazistischen Form mit der Krasis von Artikeln und Präpositionen. Die Schrift ist im Unterschied zu den im Westen entstandenen griechischen Handschriften⁴⁶ leicht rechtsgeneigt und insbesondere in den Versalien spitzbogig. Lambda, Xi, Ypsilon, Phi und Psi haben deutliche Unterlängen. Die durchgängigen Akzente und Spiritus sowie die Kreuzform des Psi, das bisweilen auftretende überlange Tau sowie die Omikron-Ypsilon- und die Tau-Eta-Ligaturen entsprechen datierten griechischen Handschriften des 9. Jahrhunderts⁴⁷. Eine Übernahme

45) Zur Datierung der Schrift des lateinischen Texts vgl. SCHAAB, Mönch (wie Anm. 22) S. 188–191; Albert BRUCKNER, Schreibschulen der Diözese Konstanz. St. Gallen 2 (*Scriptoria medii aevi Helvetica* 3, 1938) S. 39 Anm. 189, S. 57. Zur Aufnahme Otmars vgl. Astrid KRÜGER, Litanei-Handschriften der Karolingerzeit (MGH Hilfsmittel 24, 2007) S. 225–232.

46) Abgesehen von den drei irischen Bilinguen in unserem Zusammenhang die oben unter Anm. 36 erwähnten Bibelbilinguen und die unten Anm. 56 behandelten Handschriften der einem Dositheos zugeschriebenen Grammatik.

47) Die Datierung und Lokalisierung griechischer Majuskelhandschriften ist aufgrund der schmalen Überlieferung nur eingeschränkt möglich. „Mit Sicherheit sind also dem 8. und 9. Jahrhundert diejenigen Codices zuzuweisen, die in spitzbogiger Unciale geschrieben, zugleich aber auch von erster Hand mit Accenten versehen sind“; Viktor Emil GARDTHAUSEN, Griechische Paläographie 2: Die Schrift, Unterschriften und Chronologie im Altertum und byzantinischen Mittelalter (1913) S. 142–149, hier S. 147. Die durchgängige Akzentuierung (ebd. S. 392) und datierte